
Prüfungsteilnehmer

Prüfungstermin

Einzelprüfungsnummer

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

**Herbst
2010**

62311

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
— Prüfungsaufgaben —**

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Ältere Deut. Literaturw. - Hauptg.**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): **5**

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: **11**

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

A. Text: Gottfried von Straßburg, *Tristan*, V. 1331ff.

(Blanscheflur hat von Riwalin ein Kind empfangen. Durch Gottes Hilfe bleibt der halbtote Riwalin am Leben:)

- 1331 *Sus was, daz Riwalîn genas
und Blanscheflûr diu schoene was
von ime entladen unde beladen
mit zweier hande herzeschaden:*
- 1335 *grôz leit lie sî bî dem man
unde truoc daz groezer dan;
sî lie dâ senede herzenôt
und truoc mit ir von dan den tôt:*
- 1340 *die not sî mit der minne lie,
den tôt sî mit dem kinde enpfie.
und iedoch swie sô sî genas,
in swelher wîse sô sî was
von ime entladen unde beladen
sô mit vrumen sô mit schaden,*
- 1345 *sone sach sî doch niht anders an
wan liebe liebe und lieben man.
weder kint noch tôdes ungeschiht
enwiste s'an ir lîbe niht:
minne unde man wiste si wol
unde tete reht als der lebende sol
und als der minnende tuot:
ir herze, ir sin, ir gernder muot
lac niwan an Riwalîne.
dâ wider lac ouch der sîne*
- 1355 *an ir und an ir minnen.
si haeten in ir sinnen
beide eine liebe und eine ger.
sus was er sî und sî was er.
er was ir und sî was sîn.*
- 1360 *da Blanscheflûr, dâ Riwalîn,
dâ Riwalîn, dâ Blanscheflûr,
da beide, dâ léal amûr.
ir leben was vil gemeine dô,
sî wâren mit ein ander vrô
und hôhten ir gemüete
mit vil gemeiner güete. [...]*

Übersetzungshilfen:

V. 1339 *lie*: „ließ“ (zu mhd. *lân*); V. 1344 *vrumen*: „Nutzen“; V. 1347 *ungeschiht*: „Unheil“;
V. 1353 *niwan*: „nur“; V. 1354 *der sîne*: ergänze *muot*; V. 1363 *léal*: „aufrichtig“

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den oben abgedruckten Text in flüssiges Neuhochdeutsch!
2. Diskutieren Sie im Ausgang von der übersetzten Passage, aber auch darüber hinaus das Verhältnis von Eltern-Vorgeschichte und Tristan-Isold-Geschichte bei Gottfried! Beziehen Sie bei der Beschreibung der Analogie- und Kontrast-Relationen auch die Funktion der Elternvorgeschichte in Wolframs ‚Parzival‘ mit ein!
3. Beantworten Sie **eine** der beiden folgenden Fragen!
 - a) In der von Ihnen übersetzten Passage kommentiert der Erzähler die Situation. Erläutern Sie die Rolle des Erzählers in Gottfrieds ‚Tristan‘ (ergreift er für oder gegen Tristan und Isolde Partei?!). Vergleichen Sie diese Situation mit der Art der Erzählerpräsenz in einem Artusroman ihrer Wahl!

Oder:

- b) Gottfried versteht sich als Wiedererzähler. Skizzieren Sie die ‚Tristan‘-Stofftradition, auf die Gottfried sich beziehen konnte! Welche ‚Tristan‘- Fassungen weist er ab, welchen gesteht er ‚Wahrheit‘ zu?

Thema Nr. 2

A. Text:

A: 1, 2, 3; C: 1, 2, 3 || Wa 4; E: Wa 1, 2, 3, 5 || 4; s: Wa 5

- 1 Dir hât enboten, vrowe guot,
sînen dienst, der dirs wol gan,
ein ritter der vil gerne tuot
daz beste, daz sîn herze kan. 114, 34 — 42 C, 1 A,
Wa 121 E
- 5 Der wil dur dînen willen disen sumer sîn
vil hôhes muotes verre ûf die genâde dîn.
daz solt dû minneclîch enpfân,
daz ich mit guoten maeren var.
sô bin ich willekomen dar. 215, 1
- 2 'Du solt ime mînen dienest sagen.
swaz im ze liebe muge geschehen,
daz möhte nieman baz behagen,
der in sô selten habe gesehen. 215, 5 — 43 C, 2 A,
Wa 122 E
- 5 Und bite in, daz er wende sînen stolzen lîp,
dâ man im lône, ich bin ein vil vrômdez wîp
zenphâhen sus getâne rede.
swês ér ouch anders gert,
daz tuon ich, wan des ist er wert.⁶
- 3 Mîn erste rede, die sî ie vernan,
die enphîe si, daz mich dûhte guot,
biz sî mich nâhen zir gewan,
zehant bestuont si ein ander muot. Wa 217, 1 — 44 C,
2 A, Wa 123 E
- 5 Swie gerne ich wolte, in mac von ir niht komen.
diu grôze liebe hât sô vaste zuo genomen,
daz si mich nien lâzet vrî.
ich muoz ir eigen iemer sîn.
nu enrûoch, êst ouch der wille mîn.
- 4 Sît daz ich eigenlîchen sol,
die wîle ich lebe, ir sîn undertân,
und sî mir mac s gebüezen wol
den kumber, den ich durch sie hân Wa 120, 16 —
Wa 129 E, 426 C
- 5 Geliten nu lange und immer alsô lîden muoz,
daz mich'n mac getroesten nieman, sî entuoz,
sô sol si nemen den dienst mîn
und bewar dar under mich,
daz [] ân mir s niht ouch versûme sîch \.

- 5 Swer giht, daz minne sünde sî,
 der sol sich é bedenken wol,
 ir wont vil manige ére bî,
 der man durch reht geniezen sol,
 5 Und volget michel staete und dar zuo saelikeit.
 daz immer ieman missetuot, daz ist mir leit.
 die valschen minne mein ich niht,
 diu möhte unminne heizen baz,
 der wil ich immer sîn gehaz.

Wa 217. 10 --
 Wa 124 E. s bl. 14^e

- 1, 1 *enbieten* übermitteln lassen. 6 *verre úf...* ganz im Vertrauen auf deine Huld.
 2, 4 *der* bezieht sich auf *nieman* (= Sprecherin). 6 *f* Ich bin eine Frau, die nicht gewohnt ist, solche *rede* zu hören.
 3, 3 etwa: bis sie mich näher kennenlernte. 4 sofort wurde sie anderen Sinnes. 9 *nu ennuoch* (Formel) laß dich's nicht kümmern.
 4, 1 *eigenlichen* wie ein Leibeigener. 3 *gebüezen* vergelten. 8 *dar under* gleichwohl. 9 *sich versûmen an* Pflichten, die man jemanden gegenüber übernommen hat, nicht nachkommen.

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Text in die Sprache der Gegenwart!
2. Analysieren Sie die Form der 1. Strophe nach Anzahl der Hebungen pro Vers, Auftakt, Reimschema und Strophenform!
3. Erläutern Sie den Aufbau des Liedes und berücksichtigen Sie dabei
 - a) die in den einzelnen Strophen verwendeten Argumentationstopoi des Minnesangs und
 - b) das Verhältnis der Strophen 1 - 3 zu 4 und 5!
4. Von den beiden folgenden Aufgaben ist nur **eine** zu beantworten:
 - a) Das obige Lied wurde in der Forschung sowohl Hartmann von Aue wie Walther von der Vogelweide zugeschrieben. Versuchen Sie eine begründete Zuordnung des Liedes und benennen Sie die Unterschiede zum klassischen hohen Minnelied!
 - b) Charakterisieren Sie neben dem sog. ‚Botenlied‘ drei weitere Liedtypen des Minnesangs zwischen ca. 1150 und 1220!

Thema Nr. 3

A. Text:

- 270 mitten durh den palas
manec marmelsûl gesetzt was.
under hôhe pflaere
Rennewart die stangen swaere
5 *under ein gewelbe leinde.
si nam wunder, waz er meinde;
dô er sô wiltlichen sach.
etesliche vorhten ungemach
âne schult von im erliden.
10 daz kund er wol vermiden,
er wurde ê drûf gereizet.
dâ sîn vel was besweizet
und der stoup was *drûf* gevallen,
dô er vor den anderen allen
15 kom, als im sîn manheit riet,
etswâ ein sweizic zaher schiet
den stoup von sînem klâren vel.
Rennewartes, des knappen snel,
sîn blic gelichen schîn begêt,
20 als touwic spitzic röse stêt
und sich ir rûher balc her dan
klûbet: ein teil ist des noch dran.
wirt er vor roste immer vrî,
der heide *glanz* wont im ouch bî.
25 der starke, niht der swache
truoc ougen als ein trache
vor'em houbte, grôz, lûter, lieht.
gedanc nâch prise erliez in niht,
sît *der von Munlêûn ûf die vart
schie, im wuohs sîn junger bart.
- 271 er enhete der jâre doch niht sô vil,
diu reichent gein des bartes zil:
Alîzen kus het in gequelt.
man het im wol die gran gezelt:
5 diene drungen den munt niht sere.
man kôs der muoter ere
an im, diu sölhe vruht gebar.
al sîn antlütze gar
ze wunsche stuont und al diu lit.
10 sîn klârheit warp der wibe vrit:
ir neheiniu haz gein im truoc.
ich sag iu lobs von im genuoc,
genâhet er baz dem prise,
und bin ich dannoch sô wise.
15 eines dinges mir geloubet:
er was des unberoubet,
sîn blic durh rost gap sölhiu mâl,
als dô den jungen Parzivâl
vant mit sîner varwe glanz
20 der grâve Karnahkarnanz
ane venje in dem walde.
jeht Rennewart al balde
als guoter schoene, als guoter kraft -
und der tumpheit geselleschaft!
25 ir neweder was nâch arde erzogen:
des was ir edelkeit betrogen.
zer kûnegîn sprach dô Heimrîch:
»wer ist sô starc, sô manlich
dâ her in vür uns gegangen
mit einer sô grôzen stangen?«

Fortsetzung nächste Seite!

Übersetzungshilfen: 270,19 *blic*. Aussehen, Anblick; 20 *spitzic*: knospend, knospig; 21-22 *sich her dan klûben*. sich ablösen, sich loslösen; 23 *rost*. Schmutz; 27 *vor'em* = *vor dem*;
29 Sternchen: bitte ignorieren;
271,3 *in*. bezieht sich auf *bart*, *queln*. herausdrängen, austreiben, hier: zum Wachsen bringen; 4 *gran*. Barthaar; 5 *dringen*. bedrängen; 9 *lit*. Glieder, Gliedmaßen; 10 *vrit* = *vride*;
17 *gap sölhiu mal*: hatte dieselben Merkmale, war von derselben Beschaffenheit; 19 *varwe*: Aussehen, Schönheit; 21 *ane venje*. auf den Knien; 22 *jehen*. zugestehen, zuerkennen.

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie aus dem beiliegenden Textausschnitt **die Verse 270,18 bis 271,30** in Gegenwartsdeutsch!
2. Wer ist Rennewart und welche Rolle spielt er im „Willehalm“? (Kurze Skizze der relevanten Passagen!)
3. Charakterisieren Sie, ausgehend vom vorgelegten Textausschnitt, die Spezifika von Wolframs Erzähltechnik!
4. Bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgaben!
 - a) Erläutern Sie den Gattungshorizont des „Willehalm“ (auch unter Einbezug der romanischen Literatur)!
 - b) Erläutern Sie das Kreuzzugskonzept und das Heidenbild im „Willehalm“!
 - c) Erläutern Sie die Konzeptionen von Krieg und Liebe sowie die Relationen zwischen Krieg und Liebe im „Willehalm“!

Thema Nr. 4

A. Text: Walther von der Vogelweide

- I Nû sol der keiser hêre
verbrechen dur sîn êre
des lantgrâven missetât.
wand er was doch zwâre
5 sîn vîent offenbâre,
die zagen truogen stillen rât.
Si swuoren hie, si swuoren dort
und pruoften ungetriuwen mort.
von Rôme fuor ir schelden.
10 ir dûf enmohte sich niht verheltn,
si begonden under zwischen steln
und alle einander melden.
seht, diep stal diebe,
drô tet liebe.
- II Der Mîssenære solde
mir wandeln, ob er wolde.
mînen dienst lâz ich allez varn,
niewan mîn lop alleine.
5 deich in mit lobe iht meine,
daz kan ich schône wol bewarn.
Lobe ich in, sô lobe er mich.
des andern alles des wil ich
in minneclîch erlâzen.
10 sîn lop daz muoz och mir gezemen,
oder ich wil mînez her wider nemen
ze hove und an der strâzen,
sô ich nû genuogē
gewarte sîner vuoge.

- III Ich hân dem Mîssenære
gevüege^t menic mære,
baz danne er nû gedenke mîn.
waz sol diu rede beschœnet?
5 möhte ich in haben gecrœnet,
diu crône wære hiute sîn.
Het er mir dô gelônnet baz,
ich dient ime aber eteswaz,
noch kan ich schaden vertriben.
10 er ist aber sô vüege niht,
daz er mir biete wandels *iht*,
dâ lâzen wirz belîben.
wan vil verdirbet,
des man niht enwirbet.

Übersetzungshilfen:

- I, 2 *verbrechen*: wörtl. Bedeutung 'zerbrechen, zunichtemachen, zerstören, entfernen', hier weniger wörtl. zu verstehen
I, 7 *swern*: hier 'verschwören'
I, 8 *mort*: hier 'Verrat'
I, 10 *dûf* (Nebenform zu *diube*): 'Diebstahl, Räuberei'
II, 2 *wandeln*: mit Dat. d. P. 'Ersatz wofür leisten, vergüten, büßen'
III, 2 *gevüegen*: mit Dat. d. P. 'zufallen lassen, bescheren, zufügen'
III, 11 *wandel*: vgl. II, 2

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie die Texte ins heutige Deutsch!
 2. Bestimmen Sie die metrischen Verhältnisse der ersten Strophe (Auftakt, Hebungs-/Taktzahl, Kadenz, Reim) und erörtern Sie die Möglichkeiten, diese als Kanzone zu verstehen! Vor welches Problem stellen uns die Verse 13 und 14?
 3. Kommentieren Sie die im Lied genannten Personen und Anspielungen (*keiser, lantgrâve, Rôm, Missenaere*) und diskutieren Sie die Position des sprechenden Ich in diesem ‚politischen Geflecht‘!
 4. Erörtern Sie das Verhältnis von *lop* und *lôn* in diesen Sprüchen des „Meißnertons“ und bei Walther allgemein!
 5. Beantworten Sie eine der beiden folgenden Fragen:
 - a) Erörtern Sie - ausgehend von den vorliegenden Strophen - die Bedeutung von Ein- und Mehrstrophigkeit bei Walther und im Sangspruch generell! Stellen Sie dazu mindestens drei weitere Beispiele dar!
- oder**
- b) Stellen Sie (wieder anhand konkreter Beispiele!) dar, welche Interferenzen zwischen Sangspruch und Minnesang bei Walther auftreten!

Thema Nr. 5

A. Text: Fortunatus

Nun hörend wie es Ampedo und Andolosia den zwen
sünen Fortunati fürbaß ganngen ist mit den zwayen klain-
ten. Als nun ir herr und vatter gestorben was / do trügen sy
laid und hielten ym kostliche jartzeit als wol billich was.
5 Die weil nun Andolosia also das jar still gelegen was unnd
nit getorst stechen noch andere hoffweiß treiben / was er ob
seines vatern bücher gelegen / het die gelesen unnd fand
wie er so vil christenlicher künigreich durchzogen was /
wievil länder er durch der hayden land gefaren was / das ym
10 auch so wol geviel und im ainen solichen lust bracht / das er
im ernstlichen fürnam / wie er auch wandlen müßt. Fieng
an unnd sprach zu seinem brüder Ampedo / »lyeber brüder
was wöllen wir anfahen / laß uns wandlen und nach eeren
stellen als dann unser herr vatter geton hat / hast du nit
15 gelesen wie er so weitte land durch faren ist / so lyß es
noch.« Ampedo antwurt seinem brüder gar güttiglich und
sprach / »wer wandlen wöl der wandle / es gelust mich gar
nichtz / ich möchte leycht kommen da mir nit so wol wäre
als mir hye ist / ich will hye zu Famagusta beleyben unnd
20 mein leben in dem schönen ballast verschleissen .« Ando-
losia sprach / »so du dess synns unnd gemütes bist / so laß
uns die klaynat taillen.« Ampedo antwurt und sprach /
»wiltu yetzo das gebot deines vatters über[N iij']gan / waist
du nit seinen entlichen willen ernstlich gewesen sein daz wir
25 die klainat nit von ainander sölle taillen.« Andolosia
sprach / »ich keer mich nit an die red / er ist tod / so leb ich
noch / unnd ich will taillen.« Ampedo sprach / »So nym das
hütlin unnd zeüch wahyn du wöllest.« Andolosia sprach /
»Nym du es selb und bleib hye.« und kunden der sach
30 nit ainig werden / wann yeder wolt den seckel haben.
Andolosia sprach / »lieber brüder ich waiß wie wir der sach
täten / wir sollen nach unsers vaters radt nyeman zu unser
taillung nemen / so laß uns auß dem seckel zwü tru-
hen mit guldin fillen / die beheb du hie und leb wol So
35 magstu sy dein lebtag nit verzern und behalt och das hütlin
hie bey dir / damit du vil kurtzweil haben magst / unnd laß
mir den seckel / So will ich wandlen und nach eeren
stellen / wil sechs jar auß sein / und wenn ich dann herwider
komme / so will ich dir den seckel auch sechß jar lassen /
40 unnd also wöllen wir yn in gemayn haben und nützen.«
Ampedo der was ain gütig mensch / lyeß es allso beschehen
wie es sein brüder gemacht hett.

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den vorliegenden Textausschnitt aus dem ‚Fortunatus‘-Roman in die Sprache der Gegenwart!
2. Verorten Sie den vorliegenden Textausschnitt innerhalb einer präzisen Struktur- und Problem-skizze des ‚Fortunatus‘ insgesamt; gehen Sie dabei auch auf den unterschiedlichen Stellenwert von Fiktionalität in den jeweiligen Sequenzen ein!
3. Diskutieren Sie den ‚Fortunatus‘ als Literarisierung einer spezifisch frühneuzeitlichen Form ökonomischer Rationalität!
4. Bearbeiten Sie **eine** der beiden folgenden Aufgaben:
 - a) Vergleichen Sie die ökonomische Rationalität des ‚Fortunatus‘ und die Haushaltslehre im rund 100 Jahre älteren ‚Ring‘ des Heinrich Wittenwiler!

oder

 - b) Vergleichen Sie Funktion und Bewertung von Fiktionalität im ‚Fortunatus‘ und in der ‚Melusine‘ Thürings von Ringoltingen!